

und auch in Zukunft werden wir dies motiviert, engagiert und sicherlich auch weiterhin qualifiziert tun. In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiterhin einen interessanten und anregenden Dies academicus!

## Heinz Maier-Leibnitz-Medaille



### ACADEMICUS 2004

Für gute Ideen zur Verbesserung des Universitätslebens wurden 2004 drei ACADEMICUS-Preise vergeben. Rund 180 Vorschläge waren bei der Jury eingegangen. Die Preisträger erhielten jeweils eine ACADEMICUS-Figur aus Acryl und eine Prämie von 500 Euro.



ACADEMICUS-Preisträger 2004 (v.l.): Johann Görzen, Dr. Eva Sandmann, Daniel Kastenholz. Foto: Faces by Frank

Dipl.-Ing. Johann Görzen (36), Doktorand am Lehrstuhl für Feingerätebau und Mikrotechnik (Prof. Joachim Heinzl), möchte mit seinem Vorschlag »Energy@TUM - Energiesparen durch Visualisieren des Energieverbrauchs« an das Umweltbewusstsein aller Einrichtungen und Mitarbeiter der TUM appellieren. Der aktuelle Stromverbrauch der einzelnen Lehrstühle und Gebäude der TUM soll mit einem Energie-Spiegel im Internet für jeden leicht einsehbar sein. Die Jury prämierte diesen Vorschlag, weil er eine wichtige Chance bietet, auf vernünftige Art sowohl Mittel zu sparen als auch die Umwelt zu schonen.

Eine »Virtuelle Verbindung der Hauptstandorte der TUM durch Liveübertragungen des Campus-Lebens« möchte Daniel Kastenholz einrichten. Der 24-jährige Student im 1. Semester Master-Studiengang Informatik plädiert dafür, an den einzelnen Standorten der TUM eine Live-Bildübertragung von belebten Plätzen der jeweils anderen Standorte auf freie Wände zu projizieren. Diese »Fenster« zu geographisch voneinander getrennten Kommilitonen und Mitarbeitern sah die Jury als eine innovative Förderung des Zusammenlebens an der TUM.

Teamfähigkeit einerseits, Identifikation mit der TUM andererseits möchte Dr. Eva Sandmann (36) vom Team Alumni & Career Service des Studenten-Service-Zentrums mit ihrer Idee »TUMteams 2006 - Für eine sportliche Universität« fördern. 2006 soll die TUM einen Sportwettbewerb in den Disziplinen »Jedermanns-Triathlon« und Fußball für alle Studierenden, Mitarbeiter, Professoren und Alumni ausrichten. Damit macht sich die TUM auf den Weg Richtung Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und zeigt, dass die Gesundheit von Mitarbeitern und Studierenden hohe Priorität genießt.

Mit der Heinz Maier-Leibnitz-Medaille der TUM wurden auf dem Dies academicus 2004 ausgezeichnet: Prof. Georg Färber, Ordinarius für Prozessrechner-technik und Realzeit-Computersysteme der TUM in Garching, Prof. Arne Skerra, Ordinarius für Biologische Chemie im TUM-Wissenschaftszentrum Weihenstephan, Prof. Albrecht Struppeler, emeritierter Ordinarius für Neurologie und Klinische Neurophysiologie der TUM, und Prof. Anna-Elisabeth Trappe, Direktorin der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik der TUM. Der Preis ist benannt nach Prof. Heinz Maier-Leibnitz (1911 - 2000), dem Nestor der deutschen Neutronenphysik und einem der bedeutendsten Wissenschaftler der TU München.

Prof. Georg Färber erhielt die Maier-Leibnitz-Medaille »in Würdigung seiner weltweit beachteten Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Prozessrechner-technik und der Realzeit-Computersysteme, insbesondere der autonom sichtgesteuerten Roboter, sowie für seine wertvollen Anregungen für die Umsetzung in der Wirtschaft«. Färber, erfolgreicher Wissenschaftler und hoch engagierter Hochschullehrer, hat mit seinen Forschungsarbeiten weltweit beachtete Ergebnisse erzielt. In seiner Robot Vision Group sind die Roboter Marvin, Minerva, Lips und Lip2 entstanden. Färber studierte Elektrotechnik an der TU München, wo er 1967 promovierte. 1972 erhielt er einen Ruf an den neu eingerichteten Lehrstuhl für Prozessrechner. Der ehemalige De-

kan und Prodekan der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist auch ein sehr engagierter Unternehmer. In seiner 1970 gegründeten Firma Periphere Computer Systeme (PCS) wurde 1982 der erste deutsche Unix-Rechner Cadmus entwickelt. Färber wurde später auch in den Vorstand der Mannesmann-Kienzle AG gewählt. Seit 2003 ist er Mitglied im Senat der TUM.

Prof. Arne Skerra wurde »in Würdigung seiner bahnbrechenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Molekularen Biochemie und Biotechnologie, insbesondere des rationalen und kombinatorischen Protein-Designs, bei dem er die völlig neuartige Stoffklasse der Anticaline entdeckt und daraus ein neues Technologieprinzip der Lebenswissenschaften entwickelt hat«, mit der Maier-Leibnitz-Medaille ausgezeichnet. Die von ihm eingesetzten neuen Methoden des Protein Engineering & De-



Prof. Arne Skerra *Foto: privat*

sign zur Produktion und Reinigung von Proteinen setzen in Medizin, Pharmakologie und Ernährung innovative Maßstäbe und leiten ein neues Zeitalter für die synthetische Biologie ein. Skerra

studierte Chemie an der TU Darmstadt. Nach seinem Abschluss wechselte er 1985 an die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, wo er 1989 promovierte. Im Anschluss an seine Habilitation (1995) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt war er Geschäftsführender Direktor des Instituts für Biochemie der TU Darmstadt. 1998



Die Heinz Maier-Leibnitz-Medaille erhielten Prof. Albrecht Struppler (l.), Prof. Anna-Elisabeth Trappe und Prof. Georg Färber (r.) von TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann. *Foto: Faces by Frank*

folgte er dem Ruf an die TUM. Skerra ist einer der Mitbegründer und Träger des neuen Studiengangs »Molekulare Biotechnologie«. Für seine Leistungen erhielt er bedeutende Preise und Auszeichnungen; unter anderem erzielte er 2000 den 1. Rang im Münchner Business-Plan-Wettbewerb. Im Herbst 2004 wurde er mit seinem Team unter die vier Nominierten für den deutschen Zukunftspreis 2004 des Bundespräsidenten gewählt.

Prof. Albrecht Struppler wurde »in Würdigung seiner pionierhaften Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der sensorischen und schmerzleitenden Systeme, insbesondere der elektro-physiologischen Diagnostik, der Entwicklung der Stereotaxie, mit der er seiner Zeit weit voraus war, und als aktiver Gestalter der Neurologischen Klinik und Poliklinik des Klinikums rechts der Isar zu einer weltweit anerkannten klinisch-wissenschaftlichen Einrichtung« mit der Maier-Leibnitz-Medaille ausgezeichnet. Struppler studierte Medizin an der LMU. Seine klinische Ausbildung erhielt er bei Prof. von Bergmann und Prof. Gustav Bodechtel in Innerer Medizin und Neurologie. Im Anschluss an seine Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten im Jahr 1954 sowie einigen Auslandsaufenthalten wurde er 1961 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Nach Stationen in Freiburg und Düsseldorf folgte er 1968 schließlich dem Ruf an die TUM. Auch heute noch, 15 Jahre nach seiner Emeritierung, ist der hoch motivierte und stets von wissenschaftlicher Neugier Getriebene weiterhin aktiv in DFG-geförderte Forschungsprojekte eingebunden. Für sein wissenschaftliches Wirken erhielt Albrecht Struppler zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Hans-Berger-Preis der Deutschen EEG-Gesellschaft (1976)

und den Deutschen Förderpreis für Schmerzforschung und Schmerztherapie (1991). 2003 wurde er mit dem Bayerischen Maximiliansorden ausgezeichnet.

Prof. Anna-Elisabeth Trappe erhielt die Maier-Leibnitz-Medaille »in Würdigung ihrer herausragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Neurochirurgie, insbesondere im Bereich der Wirbelsäulen- und Rückenmarksdiagnostik, als hervorragendes Organisations- und Führungstalent der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik des Klinikums rechts der Isar auf dem Weg zur international renommierten Einrichtung sowie als Ärztin, der die Achtung vor der Würde des Menschen bei der Behandlung ihrer oftmals schwer kranken Tumorpatienten oberste Priorität hat«. Unter Anna-Elisabeth Trappes Ägide wurde eine Reihe neuer Entwicklungen der Bildgebung, insbesondere die Magnetresonanztomographie, eingeführt. Trappe studierte Humanmedizin an der LMU München. Nach ihrer Approbation und der darauf folgenden Promotion (1969) entschied sie sich für eine Facharztausbildung in der Neurochirurgischen Abteilung der Chirurgischen Klinik der TUM, die sie 1975 abschloss. 1979 wurde der Oberärztin die kommissarische Leitung der Neurochirurgischen Abteilung übertragen, 1986 erfolgte die Habilitation. Als erste Frau in Deutschland wurde Trappe 1995 auf einen Lehrstuhl für Neurochirurgie berufen. Sie war die erste Frauenbeauftragte der Fakultät für Medizin und hatte dieses Amt über mehrere Wahlperioden inne.